

Oberösterreich. Landschaft — Kultur — Wirtschaft — Fremdenverkehr. 1. Jahrgang 1951. Heft 1 bis 4. (60, 64, 66 u. 80). Reich illustriert. Linz, Oberösterreichischer Landesverlag. Ein Heft S 6.—, bzw. S 10.—.

Die vorliegende Zeitschrift nimmt einen älteren Gedanken wieder auf. Inzwischen hat sich aber die Struktur des Landes grundlegend geändert. Oberösterreich ist aus einem Bauernland ein Industrieland geworden, die Bevölkerung hat sich um ein Drittel vermehrt. Um so notwendiger ist es, den Prozeß des Einschmelzens der Zugewanderten zu erleichtern und auch den Alteingesessenen das typisch Oberösterreichische zu bewahren. Die Zeitschrift bemüht sich, beiden Aufgaben gerecht zu werden. Sie gibt einen guten Querschnitt durch das gestrige und das heutige Oberösterreich, ist gediegen ausgestattet und verdient es daher, daß sie in einer langen Lebenszeit ihre Aufgabe, Einheimischen und Fremden unser Land näherzubringen, erfüllen kann.

Linz-Urfahr.

DDr. Norbert Miko.

Pfarrarchiv und Pfarregistratur. Von Alois Thomas. 2. Auflage. (Veröffentlichungen des Diözesanarchivs Trier, Heft 1.) (62). Saarbrücken, Verlag für religiöses Schrifttum Dr. Krueckemeyer, KG. Brosch.

Nach einem kurzen geschichtlichen Überblick werden in dem vorliegenden Heft Wesen und Einteilung des Archivs und der Registratur erklärt, ferner wird auf die Bedeutung des „Kirchenkastens“ hingewiesen. In wirklich praktischen, bis ins einzelne gehenden und dabei doch auch durchführbaren Anweisungen wird dargelegt, nach welchen Gesichtspunkten Archiv und Registratur mit ihren Urkunden, Akten, handschriftlichen Kodizes, Plänen und Karten geordnet werden sollen. Besonders der beigelegte Aktenplan kann unter Anpassung an die jeweiligen Diözesan- und Ortsverhältnisse wertvolle Dienste leisten, zumal am Schluß des Heftes außerdem noch sämtliche Aktentitel in alphabetischer Reihenfolge angegeben werden.

Die Neuauflage dieser Anleitung sieht ihren Zweck darin, Helferin zu sein, „damit möglichst bald die Wunden, die ein verheerender Krieg auch wertvollem Sachgut der Kirche geschlagen hat, wenigstens in etwa heilen“ (S. 5). Das Bändchen verdient es, bei Verantwortlichen und solchen, die es werden wollen, freundlich aufgenommen zu werden. Es gehört als gut verwendbarer Behelf in jedes Pfarrarchiv.

Linz a. d. D.

DDr. Josef Lenzenweger.

Die mittelalterlichen Bibliotheksverzeichnisse des Stiftes Kremsmünster. Von P. Willibrord Neumüller und Kurt Holter. (69). (Nr. 2 der Schriftenreihe des Instituts für Landeskunde von Oberösterreich, herausgegeben von Dr. Franz Pfeffer.) Verlag des Amtes der oberösterreichischen Landesregierung 1950.

Dr. P. Willibrord Neumüller und Dr. Kurt Holter, beide Mitglieder des Instituts für österreichische Geschichtsforschung, haben sich der mühevollen Arbeit einer Veröffentlichung der mittelalterlichen Bibliotheksverzeichnisse des Stiftes Kremsmünster unterzogen. Diese bilden mit einer Voraussetzung für weitere geschichtliche Untersuchungen, z. B. über das Ausmaß der durch die Ungarneinfälle angerichteten Zerstörungen oder über die Höhe, den Umfang und die Quellen der Bildung im „dunklen“ Mittelalter. Für den längst dringend gewünschten Handschriftenkatalog von Kremsmünster bedeuten sie einen hoffnungsvollen Anfang ebenso wie der erfreulicherweise bereits edierte Katalog der Wiegendrucke (Verlag Muck, Linz 1947).

Linz a. d. D.

DDr. Josef Lenzenweger.

Die Armen Schulschwester vom Dritten Orden des heiligen Franziskus zu Vöcklabruck. 1850. Geschichte einer Kongregation. 1950. Von Sr. Maria Annuntiata Spak. (144). Wien 1950, Verlag Herder. Leinen geb. S 28.—.

Die „Armen Schulschwestern von Vöcklabruck“ haben ihre Niederlassungen nicht bloß in vielen Orten Oberösterreichs und in anderen Teilen des Bundesgebietes, sondern auch in Deutschland, Palästina und Übersee. Dadurch sind sie gewissermaßen weltbekannt geworden. Was sie in Erziehung und Unterricht geleistet haben und leisten, ist ein Ruhmesblatt der Kongregation. Die Verfasserin hat sich der dankenswerten Aufgabe unterzogen, zum Jubiläum eine Geschichte der Kongregation zu schreiben. Mit erstaunlichem Fleiß ist sie ans Werk gegangen. Sie schöpfte aus einer Fülle von Quellen, indem sie eine umfangreiche Literatur zu Rate zog und in zahlreichen, oft verstaubten und schwer zugänglichen Archiven den Fundstellen nachspürte. So schuf Schwester Maria Annuntiata eine gründliche, saubere Arbeit, die in einer formvollendeten, edlen Sprache ihre Krönung findet. Die sorgfältig ausgewählten Bilder und die gefällige Ausstattung machen das Buch zu einer gediegenen Jubiläumsgabe.

Linz a. d. D.

F. Baldinger.

Goldsucher. Roman. Von L. G. Bachmann. (674). Wien 1951, Verlag Ferdinand Schöningh. Ganzleinen geb. S 85.—

L. G. Bachmann, in Wien geboren, durch das Schicksal Oberösterreichs geworden — sie lebt in St. Florian bei Linz —, ist vor allem durch ihre biographischen Romane bekannt. Ihr jüngstes Werk ist dem Andenken des aus Krain stammenden ersten österreichischen Indianermissionärs Friedrich Baraga gewidmet, der 1868 als Bischof und Apostolischer Vikar in den Vereinigten Staaten von Amerika starb. Er hatte im Gebiet der „Großen Seen“ unter den durch die eingewanderten Goldsucher schwer bedrängten Ottawa- und Chippeway-Indianern äußerst segensreich gewirkt. In dem Buche wird auch der besondere Anteil, den die Diözese Linz vor allem in der Zeit zwischen 1830 und 1880 durch Unterstützung der „Leopoldinen-Stiftung“ nicht nur an der Indianermission, sondern auch an der Grundlegung des katholischen Glaubens in den USA. nahm, gebührend gewürdigt.

Das Werk ist auf streng quellenmäßiger Grundlage aufgebaut und schildert nur historische Persönlichkeiten und Ereignisse. Auch ein umfangreiches, interessantes kultur- und wirtschaftsgeschichtliches Material ist verarbeitet. Man hat aber den Eindruck, daß die Verfasserin zu weit ausgeholt hat, was die literarische Qualität beeinträchtigt. Das Werk zielt nach der Absicht der Verfasserin auf die Weckung von Priester- und Missionsberufen ab. Möge es trotz des durch den großen Umfang bedingten Preises diese Aufgabe erfüllen!

Linz a. d. D.

Dr. J. Obernhumer.

Das Lied von der Liebe. Roman. Von Elisabeth Peter. (428). Wien 1950, Wiener Dorn-Verlag. Leinen geb. S 39.—

Dieses Buch ist erlebt und nicht geschrieben. Darum nimmt es den Leser von der ersten Seite an gefangen. Die junge Elisabeth Scholl-Ransberg berichtet in ihren Tagebuchblättern die Geschichte ihres Lebens und ihrer Liebe. Aber es ist beileibe keine Aneinanderfügung von Geschehnissen oder Reflexionen, kein sentimentales Geplauder, in das Frauenbücher so oft absinken. Ganz stark und wahrhaftig rollt hier das Schicksal einer jungen Frau ab, lebendig, ohne Schönfärberei und ohne Wehleidigkeit. Weil die ganze Geschichte die letzten schweren zwanzig Jahre umfaßt, kann der Leser so ganz mitleben und mitempfinden. Vielleicht wird er manches Mal erschrecken vor der schonungslosen Offenheit, mit der seelisches und leibliches Leben enthüllt wird. Weniger wäre da vielleicht besser gewesen. Aber es ist auch wieder begreiflich, daß sich das Mädchen und die Frau Elisabeth alles von der Seele reden muß, will sie ganz verstanden werden.

Linz a. d. D.

M. Günthersberger.